

Die Bruderschaftsrechnung vermerkt:

- 1714 Simon Jacob Lamberti, Maler in Golling, für Fassung der 2 Bilder im neuen Bruderschaftsaltar (in der Kirche) 28 fl. 6 kr.  
Johann Pfisterer, Tischler in Kuchl wegen Machung desselben 45 fl.  
Georg Mohr, Bildhauer in Hallein, für 2 gemachte Bilder zum neuen Altar 33 fl.
- 1714 Jacob Mayr, Hofgoldschmied in Salzburg, für einen vergolten Speisböcher den alten und 8 fl.
- 1718 wird die Totenkapelle teilweise erneuert; sie ist vielleicht identisch mit jenem „Ölberg“, um dessen Errichtung „rechts beim Kirchturm in einem Eck“ 1693 Johann Prandtholzer, Rathsbürger und (Holzwaren-)Verleger zu Berchtesgaden, auf eigene Kosten eingeschritten war. Die Rechnung von 1718 verzeichnet „für Erbauung der Todtenkapelle 78 fl.“. Im gleichen Jahre werden Monstranze und Ziborium geraubt und zur Neuanschaffung 262 fl. aufgewendet.
- 1722 wird ein silbernes Rauchfaß gekauft, 1724 ein neuer Ornat.
- 1751 werden Leuchter von Gürtlerarbeit angeschafft und 1758 wird die obere Empore hergestellt und darauf die Orgel gestellt.
- 1758 Josef Sprecher, Maler, für Fassung 4 Engln samt Stangen 12 fl.
- 1776 hatte die Gemeinde eine Summe von 400 fl. ersammelt „für ain neues steinernes Speisgütter\*), ein mit silbernen Zieraten gezieres Ciborium mit einer Krone anstatt der hölzernen, ein gut vergold Monstranzl mit Silberzierraten für den Kreuzpartikel, 6 große gutvergoldte Leuchter samt Canontafeln und 2 Leuchter tragende Engel und Spalier von Manchester“. Im Jahre 1890 zerstörte ein Brand den Dachstuhl und Turmhelm. Danach wurden die Altäre verkauft, die alten Statuen zum Teil verbrannt und die Kirche fast neu aufgebaut und ganz neu eingerichtet.

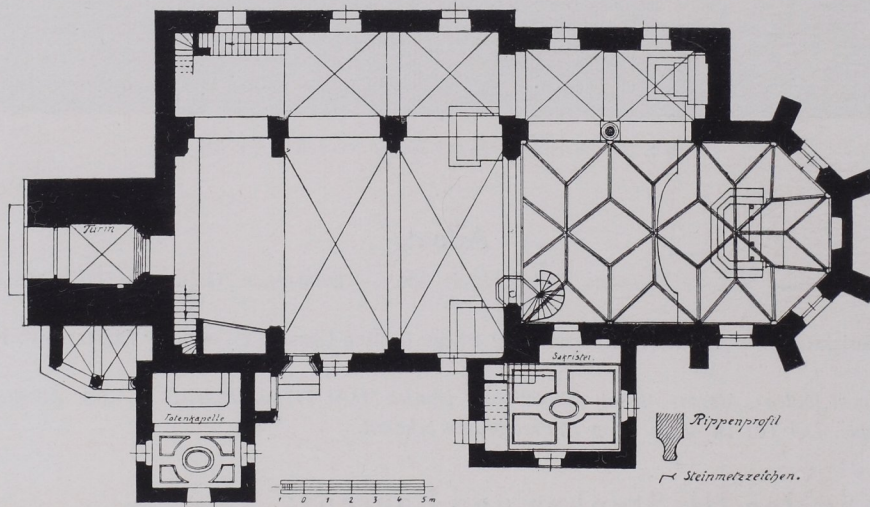


Abb. 31 Adnet, Pfarrkirche, Grundriß 1:300 (S. 38).

#### Lage

Lage: An der Südostseite des malerischen Dorfes neben einem alten Marmorbruch, auf einer von der Friedhofsmauer eingefassten Erhöhung oberhalb des sumpfigen kleinen Tales. Vom Kirchhof aus schöner Blick auf das Tennengebirge, den Paß Lueg, den Hohen Göll und Untersberg.

#### Charakteristik Abb. 31

Charakteristik: Spätgotische Kirche mit Westturm, 1706 durch ein Seitenschiff erweitert. Im Chor schönes Netzgewölbe; das Gewölbe des Hauptschiffes ist barock (um 1706). (Abb. 31.)

#### Äußeres Abb. 30 Langhaus und Chor

Äußeres (Abb. 30): Bruchstein, rau verputzt, mit glatten Einfassungen, gelb gefärbelt.

Langhaus und Chor: An das ursprünglich allein vorhandene Mittelschiff ist im N. ein jüngeres Seitenschiff mit weniger steilem Pultdach angebaut. — W. Dreiecksgiebelfront mit vorgebautem Turm. Im Seitenschiff ein vergittertes Fenster, daneben ein Dachbodenfenster. — Im S. sind Totenkapelle und Sakristei angebaut. Dazwischen auf drei roten Marmorstufen (alle drei alte Grabsteine) flachbogige gotische Kirchentür aus weiß geadertem roten Marmor, mit breit abgeschrägter und außen gekehlter Leibung, Sockel oben gekehrt; links oben und rechts unten in Relief je eine Rosette. Links oben ein kürzeres, rechts zwei hohe vergitterte Fenster.

Am gleichhohen Chor umlaufender Sockel, fünf einfache Strebeböcker mit Marmorpulten und je zwei marmornen Kaffgesimsen, vier Fenster mit wiedergeöffnetem Spitzbogenabschluß und den alten Eisengittern der recht-

\*) „Zu den besonderen Sehenswürdigkeiten dieser Kirche gehört das marmorne Gitter mit einer erstaunlichen Menge von Seesgeschöpfen“ (Pillwein). „Sehr schön ist das Speisgitter von Adneter Tropfstein mit Säulchen der verschiedensten Arbeit und Farbe“ (Dürlinger).